

Gesundheit, Gesundheitswesen, Dogmen

Es gibt ein Recht auf Unversehrtheit, aber kein Recht auf Gesundheit. Gesundheit und Krankheit sind keine Gegensätze von denen der eine vernachlässigt und der andere bekämpft werden soll. Die Reduktion von komplexen biologischen Systemen auf mechanistisch, analytische Prozesse hat im 2020 und auch dieses Jahr viel Angst verbreitet. Das müsste nicht sein.

Es sind zu viele Dogmen, welche von ForscherInnen, MedizinerInnen und auch PatientInnen und Patienten gar nicht hinterfragt werden. Zum Beispiel wird die Zweiphasigkeit von Krankheiten immer noch missachtet. Wir brauchen dringend eine aktuelle und historische Aufarbeitung.

Das Ausrufen der Pandemie ging einher mit dem Vergleich der sog. Spanischen Grippe. Diese wütete gegen Ende des 1. Weltkrieges. War das verwunderlich?

Haben Sie sich einmal in die Lage von Flüchtlingen versetzt?

Wenn die Menschen ganzer Länder auf der Flucht sind – es gibt kaum einen sicheren Schlafplatz, keine Ahnung was wir morgen essen – geschweige denn, wo wir unsere Notdurft verrichten. Hygiene? Insbesondere die Schützengräben sind für ihre Hygiene und Behaglichkeit bekannt.

Können wir also die Lage in Europa mit jener von vor 100 Jahren vergleichen?

Allerdings gab es damals ein Land in welchem die Sterblichkeitsrate sank. Darüber sollten wir uns Gedanken machen. Was machten die Dänen damals besser als heute?

Wie muss beispielsweise die Rachenschleimhaut beschaffen sein, damit sich ein Virus dort gar nicht so wohlfühlt?

Wie muss ein Tröpfchen beschaffen sein, damit ein Virus dieses als Taxi benutzt?

Jeder Mensch, jeder Mann, jede Frau und jedes Kind haben sehr viel mehr Handlungsmöglichkeit, sprich Verantwortung für die eigene Gesundheit, als ihnen bewusst ist.

Unsere Gefühle und Gedanken, wie auch unsere Lebensweise hinterlässt Spuren – dies kann heute auch mittels der Epigenetik nachgewiesen werden.

Der Mensch ist schliesslich nicht nur ein Klumpen Fleisch.

Einige finden vielleicht, dass ein Gesundheits-Kommunismus oder eine Gesundheitsdiktatur wünschenswert wäre. Doch glauben Sie wirklich, Sie können sich jahrelang mit Industrieprodukten ernähren und bei Ausrufen einer Pandemie wollen Sie sich und andere mit Masken schützen?

Früher war es äusserst heikel, den Menschen die Hände aufzulegen, um sie zu heilen – umarmen war erlaubt. Heute wird die Nähe von Menschen als «gesundheitsgefährdend» bezeichnet.

Eigentlich ist das freie und unbeschwerte Atmen für jedes Lebewesen essentiell. Was wäre der Sinn des Lebens, wenn wir unseren Alltag für immer völlig steril gestalten müssten? Wann könnte dies noch als «sozialkompetenz» eingestuft werden und wann wäre es «verhaltensoriginell»?

Noch vor einem Jahr galten zum Beispiel Singen und Musizieren als gesundheitsfördernde Aktivitäten. Aufgrund umstrittener Entscheide, bar jeder fundierten wissenschaftlichen Prüfung wurden diese Aktivitäten verboten.

«Singen tut Körper und Seele gut.» oder «Singen macht glücklich.»

«Singen ist gut für Herz, Lunge und allgemeine Fitness», haben Wissenschaftler aus Schweden festgestellt – es stärkt sogar die Abwehrkräfte. Jeder Mensch, welcher schon mal im Chor oder als Profi mitgesungen hat, kann dies bestätigen.

Zum Schluss ein Zitat von Gerald Hüter, dem bekannten Neurobiologen: «Versuchen Sie mal mit einem vollgefüllten Brustkorb und mit erhobenen Haupt – was Sie ja alles machen müssen beim Singen – versuchen Sie da mal Angst zu haben. Das geht gar nicht.»

<https://www.mdr.de/wissen/singen-ist-gesund-100.html> 12. Mai 2018